

Nachsitzen in der Schule des Blues

Ein ganz starkes Dokument: Das neue Doppelalbum der irischen Rockband «U2»

VON BENNI VIGNÉ

Der Schock muss gewaltig gewesen sein. Da hockten sie, die grossen Hoffnungen der neuen jungen Rockmusik, frischgebackene Weltstars, zusammen mit den Altstars beisammen im Hinterzimmer, mit Rolling Stone Keith Richards und Bob Dylan, die Reiseklampfen auf den Knien - und brachten plötzlich keinen einzigen anständigen Ton mehr heraus.

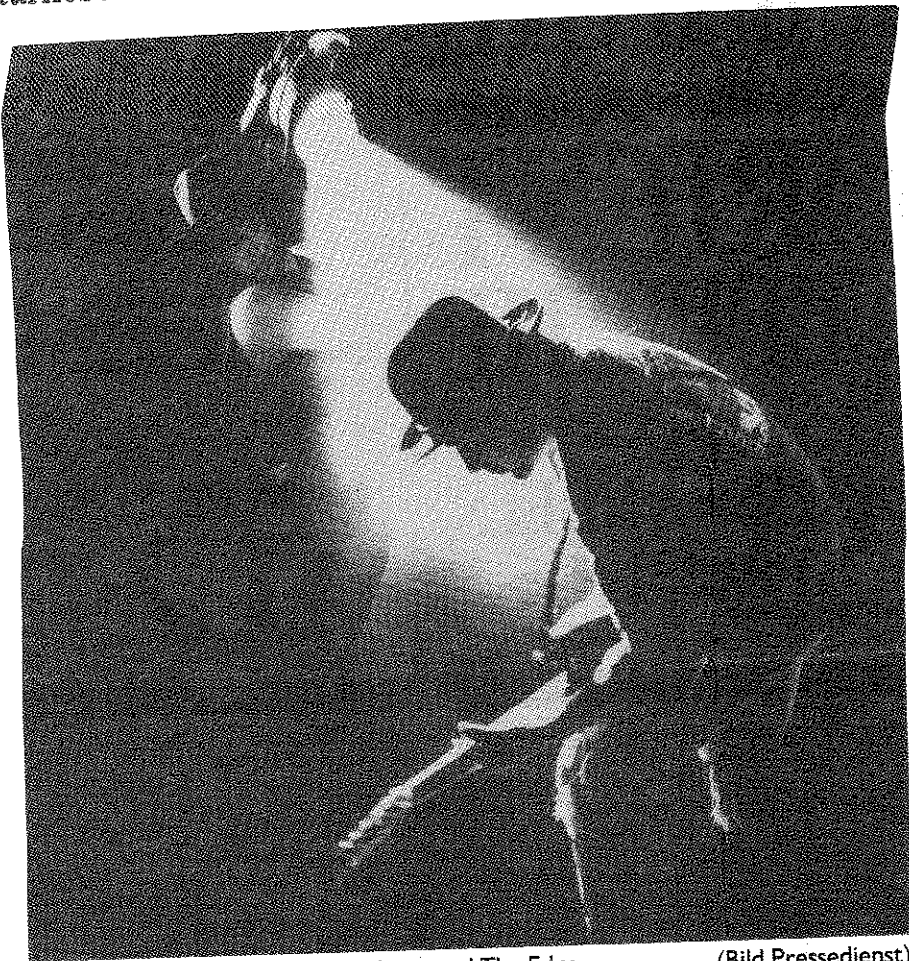
Die vier aufmüpfigen Iren, die vor zwei Langspielplatten ihre persönliche Entdeckung Amerikas feierten, die Elvis zitierten und Martin Luther King huldigten, mussten erkennen, dass sie etwas an Amerika noch nicht entdeckt, das Wichtigste an ihrem Amerika nicht begriffen hatten. Die «U2», in ihrer musikalischen Jugend damit beschäftigt, grossstädtische Auflehnung und religiöse Pflicht, die «Sex Pistols» und den irischen Kirchengesang in Einklang zu bringen, hatten schlicht vergessen, den Blues zu lernen.

Strebsame Schüler

Wie von Gewissensbissen geplagt, sitzen die «U2» in der Folge in die Nachhilfestunde. Auf dem nächsten Album «Joshua Tree» beginnen sie zaghaft Lieder nach überlieferten Modellen zu komponieren. Und auf der gleichnamigen Welttournee füllen sie das Programm laufend mit neuen Standards auf, zitieren und covern, oft unvollständig, manchmal auch falsch. «C'mon Everybody», «Stand By Me», «Help», «Sympathy For The Devil». Und viele andere mehr. Ein rührendes Bild von lernfreudigen, strebsamen Schülern.

«Rattle And Hum», ihr neues Doppelalbum, ist ein Dokument dieses Lernprozesses. Vermischt mit gezielten repräsentativen Live-Auszügen aus der «Joshua-Tour» (zum Beispiel mit «Silver and Gold», dem Südafrika-Song, den Bono spontan zusammen mit Keith Richards für Little Stevens «Sun City»-Platte geschrieben hatte) zeigt die Band ihren entschlossenen Gang zu den Quellen, den sie im Anschluss an die Tour angetreten hat.

Ein Gang zu den Wurzeln wie auch zu den Vätern. «U2» haben nochmals Bob Dylan aufgesucht. Sie haben B. B. King eingeladen. Die «Memphis Horns» den



Eine Platte wie ein Film: «U2»'s Bono and The Edge. (Bild Pressedienst)

Exzentriker Van Dyke Parks. Sie sind zurück in die legendären Sun-Studios, dort wo ein grosser Teil dieser Geschichte in den 50ern ihren Anfang genommen hatte.

Von Bo Diddley zu John Lennon

Bono, The Edge, Larry Mullen und Adam Clayton fahren ab auf Bo Diddleys Schlag («Desire»), entdecken das magische Dylansche Tamburin und lassen sich in den bläsertrunkenen Souldrives à la «Stax» hineinfallen («Angel Of Harlem»). Und sie spielen den Blues, einen wunderschönen, stompigen Blues, während sie im Geiste John Lennons, Billie Holiday, Jimi Hendrix begegnen.

Das Doppelalbum bringt es fertig, diesen Gang zu den Quellen der ebenso sehr eine Öffnung darstellt, in allen Facetten,

in seiner Abenteuerlichkeit und Vielseitigkeit, in all seiner menschlichen Tiefe auch, nachzuzeichnen. Skizzenhaft, beiläufig, tagebuchartig werden die Begegnungen wiedergegeben, die kleinen wie die grossen. «I Still Haven't Found What I'm Looking For», in einem überwältigenden Live-Duett mit dem Gospelchor «New Voices Of Freedom» gesungen, wird abgelöst durch eine ungeschliffene Darbietung von Strassenklängen, drei zufällig aufgepickten Musikern, die «Freedom For My People» verlangen.

Studio- und Live-Aufnahmen sind in der Reihenfolge bewusst durchmischt worden; «Rattle And Hum» reflektiert dadurch, wenn auch ungewollt, die Wechselbäder, denen die «U2» in diesen zwei Jahren auf Bühnen und in Studios, in Flugzeugen und Hotels ausgesetzt waren.

Programmatisch jedenfalls hat die Band ihre Live-Fassung von McCartneys aufwühlendem «Helter Skelter» an den Anfang der Platte gestellt. «Helter Skelter» - die Bergundtalbahn als Ausdruck auch der inneren Unruhe, des inneren Zwiespals. Auf der Suche nach den Wurzeln haben die «U2», die immer wieder Probleme mit ihrem Stardasein bekunden, gleichsam auch ihre Identität gesucht.

Allein die Liebe

Es gibt einen Song, sehr wahrscheinlich der letzte, der auf die Platte kam, der diesen Zwiespalt explizit behandelt, der die Geschichte dieser Platte nochmals in konzentrierter Form behandelt. Wie ein Résumé.

Das Stück, ein simples Bluesschema wiederum, heisst «God Part II» und ist eine Weiterführung von Lennons berühmten «God», eine Variation seiner zynischen Absage an alle Dogmen, an alle Idole auch. Bono glaubt nicht an den Rock 'n' Roll als Kraft, die Welt zu verändern, glaubt nicht an die Sixties und «the golden age of pop», und das ist schon fast ein Zurechtrücken dieser vorliegenden Rückreise. Bono glaubt allein an die Liebe. Und in seiner gewohnten impulsiven, wütigen Überreaktion schafft er es, in letzter Minute vor dem Abmischen der Platte, Lennons Schundbiographen am Kragen zu packen, ja direkt mit seinem Fluch zu versehen. (Vielleicht dachte er in diesem Moment auch ein wenig an «U2»'s eigene, autorisierte Biographie «Unforgettable Fire», die bei der Band im nachhinein ebenfalls Unmut ausgelöst hat).

Das schönste, denkwürdigste Statement liefert der Sänger jedoch in einer anderen Zeile: «I don't believe in riches but you should see where I live». Rockmusik erzählt und kommentiert Weltgeschehen, ihre besten Momente hat sie aber dort, wo sie ungeschminkt und offen ihre Widersprüche reflektiert, preisgibt. Das haben die «U2» nicht zu lernen, das könnten sie im allerschlimmsten Fall vergessen. Auf diesem Doppelalbum sind sie aber weit davon entfernt. Ein ganz starkes Dokument. «Rattle And Hum» ist übrigens parallel auch für die Kinos und die Buchläden angekündigt - aber die Platte ist selbst ein Film, ein Buch.

«U2»: «Rattle And Hum». (Island 303 400).

Buchhandel will nicht Zensur spielen

Immer mehr Buchhändler in der BRD sind verunsichert, denn immer häufiger kommt es zu Laden- und Hausdurchsuchungen, Scheinkäufen, Beschlagnahmungen, Anklagen und Verurteilungen. Der bundesdeutsche Staat will so gegen die Verbreitung unbotmässiger Bücher vorgehen. Doch jetzt fangen die Buchhändler an, sich zu wehren. So ist in München kürzlich eine Arbeitsgemeinschaft Zensur gegründet worden.

Unter dem Titel «Wenn die Staatsgewalt liest... Zensur im Buchhandel» hat die Arbeitsgemeinschaft letzte Woche eine gutbesuchte Protestveranstaltung durchgeführt, wie das Börsenblatt des deutschen Buchhandels berichtet. An der Veranstaltung wehrten sich verschiedene Redner dagegen, dass der Staat unter Berufung auf Paragraph 130 des Grundgesetzes (Anleitung zu Straftaten) die Buchhändler und Buchhändlerinnen zur Zensur zwingt: Der Buchhandel dürfe kein Handlanger der Justiz werden.

«Gegen jede Art von Zensur» wandte sich auch ein Vertreter des Börsenvereins, der die Interessen der Buchhändler und Verleger in der BRD vertritt. Im Namen des Verbandes sagte der Sprecher betroffenen Mitgliedern juristische und finanzielle Hilfe zu. (TA)

Kunstprieze der Graeser-Stiftung verliehen

Mit den Preisen 1988 der Camille-Graeser-Stiftung Zürich sind die französische Malerin Aurélie de Nemours und der in Nürnberg tätige Diet Saylor ausgezeichnet worden. Laut einer Mitteilung der Stiftung erhalten sie je 15 000 Franken. Die Preisverleihung fand im Anschluss an die Eröffnung einer Retrospektive des malerischen Werks von Camille Graeser (1892-1980) im Museum für Neue Kunst in Freiburg im Breisgau BRD statt. Aurélie de Nemours, Seniorin der konstruktiven Kunst in Frankreich, erhielt den Preis für ihr konsequentes malerisches Gesamtwerk. Der aus Bukarest stammende Diet Saylor wurde für die Eigenständigkeit seiner konstruktiven Konzepte und für seine Verdienste als Organisator von internationalen Ausstellungen konkreter Kunst ausgezeichnet. (SDA)

Enzensberger hilft deutsch-sowjetischen Verlag gründen

Der bundesdeutsche Verleger Franz Greno will zusammen mit sowjetischen Partnern einen gemeinsamen Verlag gründen. Das neue Unternehmen, das den Namen Rus Verlag GmbH tragen und seinen Sitz in München haben wird, soll wichtige sowjetische Bücher zu aktuellen Themen fast gleichzeitig auf dem deutschen Markt herausbringen. Die bisher üblichen langen Umwege über staatliche Instanzen in der Sowjetunion würden so entfallen.

Wie das Börsenblatt des deutschen Buchhandels berichtet, ist diese Woche eine Delegation des Greno-Verlags nach einer weiteren Verhandlungsrunde aus Moskau zurückgekehrt. Der Delegation gehörte auch der Schriftsteller Hans Magnus Enzensberger an, der bei Greno die Reihe «Die andere Bibliothek» herausgibt. Am geplanten Rus-Verlag sollen Greno und seine sowjetischen Partner je hälftig beteiligt sein. (TA)

NEUE PLATTEN

Korsisches ganz aussergewöhnlich

Schwer zu sagen, was «ursprünglich» ist und was nicht. Da haben sich ein paar junge Sängerinnen und Sänger auf die mehrstimmige Musik ihrer Heimat - Korsikas - besonnen. Sie bleiben nicht beim Nachsingen stehen, sondern fügen auch - sehr gut abgeschmeckte - «fremde» Elemente (zum Beispiel Mittelalterliches) ein. Das Ganze aber, Weltliches und Geistliches, meist von drei kräftigen Stimmen ohne Instrumente vorgetragen, klingt doch originär und eigen: Diese kunstvollen, sich momentweise überlagernden Verzerrungen etwa, die einfachen, fast rohen Stimmführungen oder die Intensität dieses Gesangs, der manchmal die Kraft eines Rufs bekommt. Die Vokalistin, die sich da unter dem Titel «E voce di u cumune» vereinigt haben, tragen das ganz aussergewöhnlich vor. (my)

Korsika: Chants polyphoniques; «E voce di u cumune»; harmonia mundi France 901 256.

Die Kunst des Geschichtenerzählens im Film

Ein dreitägiges Intensivseminar «Story Structure» mit dem Amerikaner Robert McKee

In der Schweiz fehlte bisher die Möglichkeit zu etwas, das in den USA weit verbreitet ist: Kurse im Schreiben von Filmdrehbüchern. Erstmals wird Robert McKee, amerikanischer Schauspieler, Regisseur und Drehbuchautor, über die Kunst des Drehbuchschreibens auch in der Schweiz (Lausanne und Zürich) dozieren. Unsere Mitarbeiterin Mürra Zabel war an einem Intensivkurs in London dabei.

VON MÜRRA ZABEL

«Nicht wie man schreibt, sondern wie man erzählt, ist entscheidend.» Robert McKee räumt als erstes mit der Vorstellung auf, literarisches Talent sei gleichbedeutend mit erzählerischer Gabe: Der Schlüssel zur Kreativität sei allein handwerkliches Können, nicht Naturbegabung. Die Mienen der rund 200 hoffnungsvollen Schreibtalente - Buch- und Filmautoren, Journalisten, Dramaturgen und Dramatiker -, die sich im ehrwürdigen Londoner National Liberal Club eingefunden haben, spiegeln gleichermassen Ungläubigkeit und amüsierte Überraschung ob soviel apodiktischer Erkenntnis.

Robert McKee muss es wissen. Ursprünglich Bühnen- und Filmschauspieler, dann Regisseur und Drehbuchautor in New York und Hollywood, ist er ein intimer Kenner des amerikanischen Medienbusiness. Eine Mischung aus Ronald Reagan, Movie Star, und Billy Graham, Prediger, demonstriert er in seinem Marathonseminar seine Theorien von effektvoller Dramaturgie.

Wie hält man drei Tage Frontalunterricht über das abstrakte Thema «Story Structure» durch - als Referent und als Hörer? Eine Frage, die sich den Seminarteilnehmern nur in der ersten Stunde stellt. Dann hat sie Robert McKee voll im Griff: «Anstrengend, aber so spannend, dass man keine Sekunde missen kann», urteilt eine Londoner Theaterautorin in einer der seltenen Pausen, und ein erfahrener Kulturjournalist bei Seminarenden: «Seine Theorien gelten auch für Magazinreportagen.» McKee selber schafft das Pensum dank unglaublicher Mengen Kaffee und Mineralwasser.

Gute Story muss gut erzählt sein

Das «Story Structure»-Seminar gliedert sich im wesentlichen in vier Berei-

che: die Elemente und die Dynamik einer (Film-)Geschichte, das Schreibhandwerk und eine Filmanalyse.

Für jede gute Story - egal für welches Medium gedacht oder geschrieben - gilt: Sie muss gut erzählt sein. Aus eigener Erfahrung als Drehbuchredaktor bei NBC weiss Robert McKee, dass «rund 90 Prozent aller Drehbücher durchfallen, weil es ihnen an erzählerischem Hintergrund mangelt». Der wiederum fehle, weil in den vergangenen Jahrzehnten die Kunst des Geschichtenerzählens abhanden gekommen sei. Noch in den dreissiger, vierziger, ja bis in die fünfziger Jahre hinein hätten künftige Autoren die Kunst gelernt und beherrscht, Theater- und Filmstories nicht nur unterhaltend, sondern spannend aufzubauen. «Heute gibt es zu viele Absolventen von Filmschulen, die mehr über visuelle Techniken und Produktionsmethoden denn über die Kunst des Geschichtenerzählens wis-

sen», meint McKee. Hatten früher selbst noch die schlechtesten Filme eine griffige Story und nur einzelne eine erstklassige Geschichte, ist es inzwischen umgekehrt: «Heute fehlt selbst vielen wunderbar produzierten Filmen eine echte Story.»

Handwerk und Selbstkritik

Storyschreiben ist neben Handwerk auch Beobachtungsgabe und psychologisches Verständnis, die Kenntnis der eigenen Persönlichkeit inbegriffen. Einen guten Autor zeichnen zudem Selbstkritik, Kreativität und die Fähigkeit aus, auf Distanz zu seinem Stoff gehen zu können. Immer wieder muss er sich in Frage stellen: «Warum schreibe ich?» Ausserdem müsse er seine Story dauernd überprüfen: Funktioniert sie überhaupt? Ist das Script klar und verständlich aufgebaut? McKee: «Ein guter Autor muss die archetypischen Elemente seiner eigenen Kultur so einsetzen können, dass sie überall verstanden werden.» Das erklärt auch den Erfolg vieler US-Filme: Obwohl in der Umsetzung «typisch amerikanisch», sind ihre Themen, die Konzepte und Hintergrundgeschichten allgemeingültig. Europäische Filmemacher betreiben hingegen zu oft Nabelschau: «Sie machen die Filme für sich selber und zeigen wenig Interesse am Publikum.» Drei Regisseure nimmt der Mann aus Hollywood von dieser Schelte aus: Ingmar Bergman, François Truffaut und Federico Fellini.

Was aber ist eine gute Story? Die mehrstündige Analyse von «Casablanca», dem «perfekten Film schlechthin» (McKee), verdeutlicht schliesslich die Theorien des Meisters: Unter dem Überbau der Liebesgeschichte Bogart/Bergman das szenische Riegelwerk, in dem jede Einstellung, jeder Schauplatz seine eigene kleine, in sich geschlossene Geschichte erzählt, was erst die dramaturgische Dichte des Gesamtwerks ausmacht.

Harte Analysearbeit

Die dreitägige Intensiv-Show von Robert McKee vermittelt den Hörern Aha-Erlebnisse, nach dem Motto: «Was Sie schon immer instinktiv wussten, aber nie benennen konnten» - und damit das angenehme Gefühl, dass zumindest für einen selbst die Kunst des Erzählens noch nicht

In der Schweiz in wenigen Tagen ausgebucht

Der Ruf, ein brillanter Erzähler zu sein, der seine «Kenntnisse mit Passion» vermittelt (Mark Rydell, mehrfach ausgezeichneter englischer Regisseur), ist Robert McKee von Los Angeles über Rom, London, München, Paris, Neuseeland und inzwischen auch bis in die Schweiz vorgeeilt: Als die Kulturstiftung Suisse image den dreitägigen Kurs für Lausanne ausschrieb, war er in wenigen Tagen ausgebucht, ebenso ein zweites Seminar im Auditorium Maximum der ETH in Zürich (2. bis 4. Dezember).

REKLAME TA561

Ein Bouquet von Kunstwerken - reine Seide bleibt ewig in voller Blüte.



MONIKA MESSERLI SEIDENBLUMEN & KUNSTPFLANZEN

Ecke Motorenstrasse/Binzackerstrasse, 8623 Wetzikon, Tel. 01/930 47 01. Öffnungszeiten: Mo-Fr 8-12 und 13.30-17.30 Uhr/Sa 9-12 und 13-16 Uhr